

Lisa-Marie Belger, B2F Englisch und Erziehungswissenschaft, 5. Semester

Farlingaye High School, Woodbridge, Großbritannien

12-wöchiges Praktikum im WiSe 2020/2021



Ein typischer Tag

Unser typischer Tag an der Farlingaye High School hat um 07:15 Uhr begonnen. Wir lebten in Ipswich, einer Stadt, die etwas weniger als 10 Meilen von der Schule in Woodbridge entfernt war. Von Ipswich aus nahmen wir den Bus um 08:25 Uhr. Die Bushaltestelle war ca. 5 Minuten zu Fuß von unserer Unterkunft entfernt und die Fahrt dauerte eine knappe halbe Stunde. Die erste Stunde begann um 09:15 Uhr. An einem typischen Schultag hatten wir drei Stunden, die jeweils 100 Minuten dauerten und somit ziemlich lang waren. Die Mittagspause fing um 13 Uhr an und die meisten Schüler*innen gingen zum Mittagessen in die Mensa. Da es sich um ein unbezahltes Praktikum handelt, hat das Zentrum für Lehrerbildung für uns ein kostenfreies Mittagessen in der Kantine ausgehandelt. In der Mittagspause oder in Freistunden konnte man den River Deben in Woodbridge in ca. 20 Gehminuten erreichen und dort entspannt einen Kaffee trinken und danach wieder zur Schule laufen. Da die Lehrkräfte in den Freistunden meist mit der Unterrichtsvor- und nachbereitung beschäftigt waren, haben wir unsere Pausen meist allein verbracht und der persönliche Austausch fand leider eher oberflächlich statt. Dennoch hatten wir als Praktikantinnen ein gutes Verhältnis zum Lehrerkollegium und fühlten uns in das Team integriert. Sobald die Schüler*innen, die Lehrer*innen und wir als Praktikantinnen die Schule betraten, waren wir dazu verpflichtet, ein sogenanntes Badge zu tragen. Diese Bänder dienen dazu, die Personen zu identifizieren. Es ist ein Mittel, um alle Anwesenden in der Schule zu kontrollieren. Neben dieser Methode gibt es weitere Kontrollmechanismen, wie Überwachungskameras in der Schule. Außerdem gibt es strengere safeguarding Regeln in England, sodass der Schutz der Kinder jederzeit gewährleistet wird. Ich durfte mich beispielsweise nicht frei in der Schule bewegen, bis ich meinen Reisepass und den DBS check, also das polizeiliche Führungszeugnis, beim Sekretariat zum Scannen abgegeben habe.

Die erste Stunde begann mit der Anwesenheitskontrolle, auf die jede Lehrkraft im Laufes des Tages zugreifen konnte, sodass schnell bemerkt wurde, wenn ein*e Schüler*in fehlte. Der Praktikumsalltag war sehr abwechslungsreich. Entweder hospitierten wir in den Deutschstunden, leiteten einzelne Unterrichtsabschnitte selbst, unterrichteten Kleingruppen oder unterstützten einzelne Schüler*innen. Bei dem Kleingruppenunterricht wurde die Klasse meist in zwei Teile geteilt und ein Teil von der Lehrkraft und der andere von mir unterrichtet. Da es innerhalb der Klassen zwei Anforderungsniveaus gab, die sich „foundation“ und „higher“ nannten, bot sich die Zweiteilung an. Die Schüler*innen nahmen mich gut auf und waren dankbar für die Hilfe einer Muttersprachlerin. Somit ist mir das Einleben an der Schule gar nicht schwer gefallen. Bei dem Einzelunterricht wurden mir insgesamt 9 Schüler*innen zugeteilt. Bei diesen Schüler*innen handelte es sich entweder um Kinder, die nicht die erwarteten Erfolge im Fach Deutsch erzielten oder um Abiturient*innen, die sich auf ihre mündliche Abiturprüfung im Fach Deutsch vorbereiteten. Der Einzelunterricht musste selbstständig in den Freistunden oder zu Hause vorbereitet werden; der Aufwand hielt sich aber in Grenzen.

Auch in die außerschulischen Aktivitäten wurden wir eingebunden. Wir begleiteten den jährlichen „sponsored walk“ durch Woodbridge und hatten so die Gelegenheit, die anderen Lehrkräfte und Schüler*innen besser kennenzulernen. Zudem vertraten wir das Fach Deutsch an einem „open evening“ für Grundschüler*innen mit dem Interesse an der Farlingaye High School als weiterführende Schule. Ich persönlich bewerte meinen Auslandsaufenthalt als bereichernd und bin froh, dass ich das britische Schulsystem kennenlernen, ein Teil davon sein sowie viele interkulturelle Erfahrungen machen durfte.

Meine Highlights & Tipps

Bei der Farlingaye High School handelt es sich um eine britische Sekundarschule im Osten Englands. An der Schule arbeitete ich als Teaching Assistant und unterrichtete hauptsächlich Kleingruppen, individuelle Schüler*innen oder auch vereinzelt ganze Klassen der Stufen acht bis dreizehn. Besonders gut hat mir gefallen, dass mir ein hohes Maß an Verantwortung übertragen wurde. Ich hatte die Möglichkeit, Unterrichtsstunden alleine zu planen, durchzuführen und so wertvolle Erfahrungen als angehende Lehrerin zu sammeln. Da die Farlingaye High School eine Sekundarschule ist, werden dort alle Kinder unterschiedlicher Fähigkeiten inklusiv beschult. So war ich mit der Herausforderung konfrontiert, den Unterricht an entsprechende Anforderungsbereiche der Schüler*innen anzupassen. Diese Herausforderungen trugen dazu bei, mein Bild von Schule, das sich bisher nur auf Gymnasialschulklassen beschränkte, zu ergänzen.

Im Vergleich zu einer deutschen Schule ist der Unterricht in England weniger flexibel und unterliegt überwiegend der Steuerung durch die Lehrkraft. Es gibt wenige offene Unterrichtsmethoden und die Schüler*innen werden hauptsächlich frontal unterrichtet. Außerdem gibt es ein Bestrafungssystem, das beispielsweise bei Unterrichtsstörungen und fehlender Anwesenheit greift.

Mein Hinweis ist, sich zu trauen, selbst Initiative zu ergreifen und die Unterstützung anzubieten. Die Lehrkräfte stehen unter einem enormen Druck und freuen sich jederzeit über Hilfe in der Unterrichtsplanung und -durchführung. Außerdem rate ich Euch so früh, wie möglich, um das Visum kümmert und jederzeit die Einreiseregulungen in England beachtet.

